

Franz Hörburger

*Salzburger  
Ortsnamenbuch*

Unter Mitwirkung von  
Stefan Adamski, Norbert Heger und Manfred Straberger

bearbeitet von

Ingo Reiffenstein und Leopold Ziller

Herausgegeben von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde  
Salzburg 1982  
im Selbstverlag der Gesellschaft

ständig gebildet sein, oder er tritt – was die Regel ist – in Verbindung mit *Ache* und *Bach* auf.

Zu den eigenständig gebildeten Namen von Gewässern (und den zugehörigen Siedlungen) zählen die vordeutschen und romanischen Namen (*Alm, Dienten, Gastein, Enns, Fuschl, Mattsee*, s. o. S. 53). Deutsches Namengut zeigt

**Leogang**, Gemeinde, Pfarre zum hl. Ägidius und Leonhard, Kirche 1323 Filiale von Saalfelden, Pfarre 1858; ma. *loigam*. Der Ort ist nach dem 930 erwähnten *rivolus Liuganga* benannt, der als Griefsenbach aus dem Griefsensee kommt und nach Aufnahme des Schwarzleo-Bachs als Leoganger Ache in die Saalach fließt. Der **Schwarzleo-Bach** heißt ma. *loi*, woneben auch *šwqōstsloi*, urkundlich *Schwartzlauganch* (1350). Als Siedler werden zuerst Leute aus dem Leogang-Tal genannt: *de Liugange* (1167/93), *de Laegan(ch)* (1242/44), *in dem Leugange* (1248/50), *in der Leuganch* (1281). Die Karten des 17. Jh.s schreiben *Leugang*.

Die Namensklärung geht davon aus, daß die Siedlung nach einem Gewässer gebildet ist. **Leogang** kann als Zusammensetzung der Bestandteile *Leo-* und *-gang* aufgefaßt werden. „Gang“, mhd. *ganc*, *-ges*, bedeutet „Wasserlauf“. *Leo (Liu)* begegnet uns mehrfach in Gewässernamen, so im **Loi-Bach** (z. Krimmler Ache) und im Bairischen (*Loisach*). Im literarischen Ahd. und Mhd. ist das Wort nicht belegt, in der Volkssprache bedeutet es „Gewässer“ schlechthin (s. o. *Schwarzleo-Bach*). Es dürfte auf die idg. Wurzel \**klu-* zurückzuführen sein, die mit anderem Suffix *-t-* in ahd. (*h*)*liumunt*, „Leumund, Ruf“ und in „Laut“, ahd. *blūt* „laut, hörbar“ vorliegt. Die Grundbedeutung von *Loi* wäre demnach „lautes Gewässer“. Der Übergang von *-gang* zu *-gam* in der Mundart wäre durch Dissimilation der beiden *-g-* zu erklären.

Eine andere Deutung bringt FINSTERWALDER<sup>1</sup>. Er gliedert den Namen nicht in *Loi-gang*, sondern in den Stamm *Loig-* mit dem Suffix *-ang*, *-anc*. *Loig* stellt er zum tirol. *Leukental* und führt beides zu idg. *leug*, mit Ablaut *loug*, dieses (wie ahd. *louga*, mhd. *Louge* „Lauge“) mit der Bedeutung „warmes Bad, warme Quelle“. Auch STEINBERGER<sup>2</sup> setzt als ursprünglichen Wassernamen *Liug-ang(a)* an.

(Damit wäre auch der Name von **Loig**, urkundlich *Leug*, n. 1293, bei Salzburg erklärt, wo sich nachweislich eine römische Villa befand, die wohl mit einem Warmbad ausgestattet war.)

**Taugl** (O. d. G. St. Koloman), ma. (*die*) *taugl*. In den Urkunden wird der Name für das Tal bzw. das Gewässer, und für das Gebiet (einschließlich O. Tauglboden) gesetzt: *an der Taukel* (1255), *in Taukil* (1255), *apud Tökel* (1242), *infra Taukeel* (ca. 1350), *ultra Taukel* (ca. 1350) u. s. f. ab dem 14. Jh. Die Karten des 16. und 17. Jh.s schreiben regelmäßig *Taukl fl(umen)*, nur einmal *Taugl fl*. Sonst begegnet uns immer *-k-*, niemals einfaches *-g-*, das in der Mundart auf der mittelbairischen Konsonantenschwächung beruht (vgl. *hqagl* „heikel“).

Auf ahd. *taugal* „geheim“ läßt sich der Name nicht ohne weiteres zurückführen, denn die gesicherten Schreibungen mit *-k-* setzen die alte Geminata *-gg-* voraus, die nach SCHATZ<sup>3</sup> zweifelhaft ist. Andernfalls müßte umständlich ein zur Wurzel germ. *duk* ablautendes *douk-* (wozu mhd. *tauchen*) angenommen werden. An der Bedeutung von *Taugl* als „der Heimlichen“ ändert dies nichts; sie versiegt zeitweise, um bei Schneeschmelze oder nach Gewittern wieder oft reißend aufzutauchen. Ein zweiter **Taugl-(Trift-)bach** fließt in den Hintersee.

<sup>1</sup> ZONF 15 (1939), S. 188f.; STOLZ, Geschichtskunde der Gewässer Tirols, S. 14.

<sup>2</sup> ZONF 8 (1932), S. 249f.

<sup>3</sup> Ahd. Grammatik § 237.